© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In memoriam Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams

Von Herbert Franz, Wien

Als Helmut Gams die Einladung zur konstituierenden Sitzung des wissenschaftlichen Beirates des österreichischen CIPRA-Nationalkomitees für den 26. Jänner 1976 erhielt, schrieb er mir: „Leider weiß ich noch nicht, ob ich kommen kann. Meine Kräfte, besonders mein Kreislauf, haben sich in meinem 83. Jahr leider so verschlechtert, daß ich auf vieles verzichten muß, z. B. wohl auch auf die CIPRA-Tagung in Heiligenblut im September. Viele meiner Tätigkeiten habe ich bereits jüngeren Kräften übergeben ...".

Kurz nachdem er diese Zeilen schrieb, fand sein arbeitsreiches Leben, für uns alle unerwartet, sein Ende.

Mit Helmut Gams starb einer der heute so seltenen Naturforscher, die sich in unserer Zeit der fortschreitenden Spezialisierung den großen Überblick für die Zusammenschau der Probleme bewahrt haben. Sein universelles naturwissenschaftliches und darüber hinaus allgemein kulturelles Interesse wurde schon in seiner Studienzeit begründet.

Am 23. September 1893 in Brünn geboren, übersiedelte er mit seinen Eltern im Jahr 1899 nach Zürich, wo er seine Schulbildung bis zum Abschluß des akademischen Studiums erhielt. Dort hatte er auch das Glück, bedeutende akademische Lehrer, wie den Botaniker Carl Schroeter und den Geologen A. Heim zu finden. 1919 promovierte er mit der Arbeit „Prinzipienfragen der Vegetationskunde", einer theoretischen Studie, die heute zur klassischen Standardliteratur der Geobotanik zählt. Gleichzeitig arbeitete er an einer Monographie über die Vegetation des Wallis, die im Jahre 1927 unter dem Titel „Von den Follatères zur Dent de Moreles" in den Beiträgen zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz erschien und zu den bedeutendsten Werken der ökologischen Alpenliteratur gehört.

Die folgenden Daten entnehme ich einem Text, den mir Prof. Dr. H. Reisigl, der viele Jahre in engstem fachlichem und menschlichem Kontakt mit dem Verstorbenen gestanden war, in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat:

1920 erhielt der junge Systematiker Gams auf Grund seiner umfassenden Pflanzenkenntnisse die ehrenvolle Einladung von Gustav Hegi in München, an der großen illustrierten Flora von Mitteleuropa mitzuarbeiten. Von den zwölf Bänden verfaßte Gams etwa ein Drittel selbst. Auf Forschungsreisen in ganz Europa, besonders aber in Skandinavien und Rußland, kam Helmut Gams mit führenden Gelehrten in freundschaftlichen Kontakt, der zu mancher Zusammenarbeit und lebenslangem Gedankenaustausch führte. Neben der Flora und Vegetation der Alpen und des hohen Nordens interessierte er sich besonders für Gewässer und Moore, arbeitete an der Biologischen Station Lunz

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und gründete schließlich eine private biologische Station in Wasserburg am Bodensee. 1928 entschied sich der weitere Lebensweg von Gams; er wählte Innsbruck, die Universitätsstadt im Herzen der Alpen zur zweiten Heimat, indem er sich hier habilitierte und eine Familie gründete. Bis zu seinem Tod, durch fast ein halbes Jahrhundert, diente er der Philosophischen Fakultät, seit 1959 als Ordinarius für Systematische Botanik. Wie sehr sich der Schweizer Staatsbürger als Österreicher fühlte, der er durch seine Professur von rechtens geworden war, das dokumentierte er u. a. auch dadurch, daß er trotz seiner Dienstenthebung 1938 im Lande blieb. Den Krieg überstand er heil als einfacher Soldat, wurde aber auf Grund seiner überragenden Fachkenntnisse von militärischen Dienststellen verschiedentlich zu kartographischen Arbeiten herangezogen, was ihm später manche Kollegen verübelten. Nach dem Krieg rief er im Bundessportheim der Universität Obergurgl, dem später eine Forschungsstelle angeschlossen wurde, Sommerkurse für Alpinbotanik ins Leben und leitete diese sehr beliebten und stets gut besuchten Wochen über zwei Jahrzehnte lang.

Das wissenschaftliche Werk von Helmut Gams umfaßt fast ein halbes Tausend Publikationen aus seinem engeren Fachgebiet der botanischen Systematik, hier besonders der Kryptogamen, wo als bedeutendste Leistung die 6 bändige Kryptogamenflora von Europa genannt werden muß. Gams selbst verfaßte davon drei Bände, und zwar Moose, Flechten und Algen. Besonders trug er auch zur Kenntnis der Flora und Vegetation seiner Alpenheimat bei, z. B. in Einzeldarstellungen der Pflanzenwelt von Vorarlberg, des Ötztales, des Wattentales, des Sellraintales, der Umgebung von Schwaz, Kitzbühel, des Brennergebietes, der Lienzer Dolomiten, des Großglocknergebietes. In Südtirol schrieb er über die Pflanzenwelt von Klausen, über Schlern und Ritten. Ein bevorzugtes Arbeitsgebiet war die Moor- und Gewässerforschung v. a. im Dienste der Floren- und Vegetationsgeschichte des Eiszeitalters. Ebenso beschäftigte sich Helmut Gams mit Pflanzengeographie und Arealkunde, mit ökologischen und bioklimatischen Fragen, wie etwa dem Dolomitphänomen, den ozeanischen und kontinentalen Pflanzen. Die Einführung einer klimatischen Kenngröße aus Niederschlag und Meereshöhe, die er „hygrische Kontinentalität" nannte und zur Erklärung von pflanzlichen Arealgrenzen heranzog, löste in der Fachwelt lange Diskussionen aus.

Als begeisterter Naturfreund verstand es sich von selbst, daß H. Gams sich leidenschaftlich für den Natur- und Landschaftsschutz einsetzte. Als allseits anerkannter Fachmann wurde er in die internationalen Naturschutzgremien berufen und wirkte ebenso unermüdlich in den österreichischen Naturschutzgremien mit.

Gams hat infolge seines umfangreichen Wissens und der Lebendigkeit, mit der er dieses vor allem auf Exkursionen seinen Hörern mitzuteilen verstand, viele Schüler angezogen. Eine ganze Anzahl von diesen ist inzwischen selbst in die Reihe der akademischen Lehrer eingetreten und gibt nun das geistige Vermächtnis des Verstorbenen an die Nachwelt weiter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 116-117

Autor(en)/Author(s): Franz Herbert

Artikel/Article: In memoriam Univ.Prof. Dr. Helmut Gams 5-6